

Dresdner Nachrichten

Was Lubz & Niede - Magazin
J. M. Knochenhauer
Hoffgut, Schab- & Tafelgeschäft, Altmarkt 6, gegründet 1853
Bietet stets nur das Neuste und Beste zu billigsten Preisen.

42. Jahrgang.

Dresden, 1897



Zur Sportfestwoche!

Grosses Lager
in Neuheiten elegant garnirte Damenhäute
jedem Genre und jeder Preislage.
L. Weidig, Waisenhausstr. 34.

„Invalidendank“

Dresden, Seestrasse 5, I.

Fernproduktliste 1117.
I. Annover-Expedition für alle Zeitschriften.
II. Billig-Verkauf für die Dresden-Theater.
III. Effekten-Kontrolle unter Garantie.
IV. Kollektion der Sachsen-Landeslotterie.



Weinhandlung W. F. Seeger

Fernsprecher: Dresden Telegrafen-Amt.
Am. II, Nr. 2128 Chang-Dresden
empfiehlt bestgepflegte in- und ausländ. Weine, Champagner
eigenes Fabrikat, Spirituosen und englische Biere.
Niederlagen in allen Städten Sachsen's, neue werden jenseitig vergeben.

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher und englisch. eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe **Pörschel & Schneider**
In allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Scheffelstrasse 19.

Mr. 142. Siegel: Nationalliberalen und Sozialdemokratie. Kaiser Wilhelm in Sibyllenort, Wahltag, Sportfest, Kampf-
kampf, Kreisauftakt, Gerichtsverhandlungen, Tagesschicht, Volksfeier, Leonhardimuseum.

Muthmäßliche Sitzung am Sonntag, 23. Mai.

Aufbessernd.

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Österreich-Ungarn bei den R. A. Postämtern zu 85 Kreuzern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“.

Politisches.

Es gab einst eine Zeit, wo in der Parteipolitik keine größeren Gegner bestanden, als zwischen Ultramontanismus und Nationalliberalismus. Heute ist das nicht mehr der Fall. In der gegenwärtigen politischen Lage gilt von den beiden Parteien das Wort: zwei Seelen und ein Gehirn, zwei Herzen und ein Schlag. In der Vereinsgesetzgebung und in der Behandlung der Sozialdemokratie ziehen Centrum und Nationalliberalen an einem Strang, und wer sich zur Zeit über die Stellungnahme dieser beiden Parteien zur wichtigsten innerpolitischen Angelegenheit unterrichten will, der erreicht dasselbe, gleichviel ob er die nationalliberalistische Zeitung oder die ultramontane Kölner Zeitung zur Hand nimmt. In den beiden Blättern finden sich dieselben Schlagnote und die nämlichen Argumente. Die Kölner Zeitung, die einst in der Periode des Kulturmampfes gegen den Ultramontanismus in vordeutscher Reihe stand, hält sich heute gleichsam im Namen beider Parteien einer Auslassung der Kreuzzeitung gegenüber für berechtigt, zu erklären: „Wir meinen, Nationalliberalen und Centrum haben Verstand und politische Orientierung genug, um auch ohne den selbstlosen Rat der Kreuzzeitung ihren Weg zu finden.“ Für den nationalgesetzten Mann, der sich sein unbefangenem Urtheil nicht durch Parteihäbchen und durch Erwagungen der Parteilistik trüben läßt, ist diese Übereinstimmung der ultramontanen und nationalliberalen Vertretungen das sicherste Symptom dafür, daß die nationalliberalen Partei auf der schlechten Ebene noch links bereits bedenklich herabgeglitten ist. Die Zeit, wo die Nationalliberalen die Hauptlinie der nationalen Politik des Fürsten Bismarck bildeten, scheint in Vergessenheit zu gerathen. Die kummende Vergeistigung, die in nationalliberalen Kreisen für unsre nationalen Helden geprägt wird, hat nur platonischen Wert, wenn heute, im ironischen Widerspruch zu der unablässigen Auflösung des großen Kanzlers, der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Krause im Namen seiner Fraktion die Sozialdemokratie für eine gewaltige Bewegung der Geister erklärt, die unter allen Umständen nicht durch geistige Sonderbestimmungen bekämpft werden darf. Die nationalliberalen Partei erhob früher den Anspruch, die Wächter des nationalen Gedankens zu sein. Heute dominiert in ihr das liberale Prinzip und sie hält es für ihre vornehmste Aufgabe, zu betätigen, daß nicht ein Rudolf von Bemmig, der in entscheidenden Momenten dem allgemeinen vordeutschen Gedanken den Vorzug vor den einseitigen fraktionellen Tendenzen zu geben pflegte, der Vater ih, sondern das ehemals Laster, von Horsenbad, Bamberg und Nidert an ihrer Seite standen, derselbe Nidert, der am Montag seiner Rede gegen die preußische Vereinsgesetzgebung die Capriole der Devise „National sind alle Parteien“ vorstellt.

Indem die nationalliberalen Partei im Reiche und in Preußen — in Sachsen dilden ihre Anhänger zum Theil noch eine ziemliche Ausnahme — gegenwärtig vor Allem das starke Volkwerk des Liberalismus sein will, hat sie sich folgerichtig zu der Ansicht befehlt, daß die Sozialdemokratie gesucht und gebaut werden müsse, weil sie sich nach der monarchistischen Doktrin des laissez faire, nach der sich ja bei völlig ungeahnter Freiheit alles zum allgemeinen Besten gesellten soll, nur unvorsichtig zu einer freien Parteipartei entwickeln werde. Die „König. Blg.“ hat entdeckt, daß die Sozialdemokratie in ein ruhigeres Bohnenhaus einzogänge ist; sie hat erkannt, daß die Sozialdemokratie sich genötigt sieht, dieser Entwicklung durch fortgeleitete Revision ihres Programms und ein Zurückdringen des antinationalen Anarchismus Rechnung zu tragen. Vergessen sind mit einem Schlag die brutalen Robbheiten, durch die die gesammelte sozialdemokratische Presse während der Jubiläumsfeierlichkeiten der letzten Zeit das nationale Empfinden des deutschen Volkes verhöhnt und dieflammende Entzündung aller Parteien und Alten vor unsres Kaisers erzeugt hat! Nach vor wenigen Wochen brachte das Dresdner Organ der Sozialdemokratie folgenden Epilog zu der hundertjährigen Geschichte Kaiser Wilhelms I.: „Also nun ist er vorüber, der große Spektakel! Der Gesang der zahllosen Tafelalpen ist unter gütiger Mitwirkung revolutionärer Märtyrer wieder aus den Höfen der Stadt verschwunden und auch die Herren Patrioten lungen langsam an, wieder nüchtern zu werden. Dreißig lange Tage hindurch war man begierst, nun aber sinkt die graue Masse des Kriegsabends wieder an, und die zahllosen Kornblumen, die während der Festtage an feuchten Patriotenbüsten prangten, liegen vergessen und mißachtet im Februar gemachte Blumen, gemacht Begeisterung! Am tollsten war es natürlich am 22. März, dem Tage, da er vor hundert Jahren alleingängig und höchst eigenhändig auf die Welt zu kommen geruhte, um seine große gesellschaftliche Mission zu beginnen.“ Solche Gemeinden sollen nur mit „gestigten Waffen“ bestimmt werden und angeholt hörbar sozialistisch-patriotische Besinnung, wogegen jenes nationalliberalen Platz zu behaupten, der antinationale Anarchismus werde in der Sozialdemokratie verhindert!

Weiter geht die Kölner Blg. der Überzeugung Ausdruck, daß auch der revolutionäre Gewalte innerhalb der Sozialdemokratie mehr und mehr an Boden verlieren. Sie träumt von einer großen und beherrschenden Interessengemeinschaft zwischen der nationalen Großindustrie und der Arbeiterschaft und meint, die wirtschaftlich

erstaunlichen Massen empfinden das Bedürfnis, sich in der vorhandenen Ordnung möglichst behaglich einzufinden, und dies Bedürfnis würde im Ganzen staatenwidrig und nicht staatenstreitend. Von jener großen Interessengemeinschaft ist nun aber in letzter Zeit bergrecht wenig zu spüren gewesen, vielmehr drohen sich die Gegenseite zwischen den industriellen Unternehmern und der Arbeiterschaft, gelehrt durch die sozialdemokratische Propaganda, bis zur unverhüllten Feindseligkeit zugedröhnen. Die großen Ausstände der letzten Jahre, der Terrorismus, der auf manchen Gebieten das wirtschaftliche Leben von der Sozialdemokratie ausschlägt wird, die Gründung von Koalitionen, an der einen Seite von Arbeiterschaft und an der andern von Arbeitern, ausschließlich für die zu erwartenden Kämpfe gegenwärtig bestimmt, sind doch nur Beweise, daß wir uns jener Interessengemeinschaft nicht nähern, sondern daß wir uns in Folge der unausgefehlten Bewegung durch die sozialdemokratische Agitation von diesem Ziele immer mehr entfernen. Dabei füllt die Köln. Blg. davon, daß die Arbeiterschaft mehr und mehr von den wirtschaftlichen Fantaforen des Marxismus abwenden, daß die Sozialdemokratie in ein ruhigeres Fahrwasser hingezogen ist. Und doch daß die gesammelte sozialdemokratische Presse bis zum heutigen Tage nicht den mindesten Zweifel geäussert, daß das Fahrwasser, das die Sozialdemokratie erreicht, das Fahrwasser der Partei Kommune ist. Zur Erinnerung an die revolutionären Feiertage des 18. März brachte das sozialdemokratische Centralorgan, der „Vorwärts“, in diesem Jahre einen Bestattitel voll hochherzlicher Auszeichnungen, worin die Kommune von Paris, der großen Mutterstadt der Revolution, als vorbildlich für die Kämpfe geprägt wurde, die zur Befreiung der Arbeiterschaft von dem Joch des nationalen Kapitalismus stattfinden müssen. „Die Kommune“, verfügt das Umlaufblatt, das heißt die Wiederaufrichtung der alten großen Revolution. — die Kommune: das war die neue Welt, das war der Sozialismus — neben, in der alten Welt kann die neue nicht leben, neben, in dem Kapitalismus kann der Sozialismus nicht bestehen. Beides schließt einander aus. Kampf auf Leben und Tod!

Aber die Köln. Blg. weiß es besser, als der Singerische „Vorwärts“, wohin die Sozialdemokratie senkt: sie erkennt ein sozialistisches, das zur großen und beherrschenden Interessengemeinschaft zwischen der nationalen Großindustrie und der Arbeiterschaft führt, und nur „politischen Unterstand“ kann daran denken, diese Entwicklung durch antisozialdemokratische Gelehrte aufzuhalten. Von dieser erstaunlichen nationalliberalen Erkenntnis bis zur Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie ist nur ein Schritt. Tatsächlich werden die Freiheitlichen bereits um die Waffenüberdracht der Sozialdemokratie Berliner Blätter schwören von dem Bündnis des Bürgerkunds und der Sozialdemokratie zur Bekämpfung der gemeinsamen Interessen. Das nationalliberalen Regent der Behandlung der Sozialdemokratie, das folgerichtig zu keiner Beträchtung führen muß, ist der Bantoffel des staatsverachtenden, nationalen Gedankens, und wenn sich die nationalliberalen Partei nicht bei Seiten daran befindet, daß sie ein nationales Herz in ihrer Brust tragen will, so wird sie sehr bald den Anspruch verlieren, eine nationale Partei zu sein, und in dem demokratischen Mischmosch von Centrum, Freisian, Sozialdemokratie und Reformpartei untergehen.

Reichstags- und Fernsprech-Verichte vom 22. Mai.

* Paris. Deputierten-Kammer. Der Minister Hanotaux führt aus, daß die Griechen, deren höchstes Ziel es war, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, nachdem es gelungen, den Krieg zu lokalisieren, auch verfolgten sie, die Folgen des Krieges für den Sieger zu mildern. Frankreich neume Theil an diesem Werk, teu seinen Verpflichtungen, die es gegenüber der Kammer übernahm, und entsprechend den Interessen des Landes. Die Grundlagen für eine Vermittlung sind bereits geschaffen. Die Thiere werde wortlos dem Willen Europas Rechnung tragen und von überzeugten Forderungen absehen. Die Regierungen seien hauptsächlich darauf bedacht, das Unternehmen aufrechtzuerhalten, und diesem Werk welche sich auch Frankreich. Der Minister schlägt hinzu, daß die Schwierigkeiten der von den Mächten übernommenen Aufgabe: die ersten Anhänger seien in Indien eine glänzende Erfolgsergebnisse erzielt. Die Kammer möge die anderen Regierungen alle Mühe und ihre ganze Aufmerksamkeit auf diese verfolgte und noch so fragile Werk des Friedens richten. (Wiederholter Besfall.)

* Rom. Die Kammer lehnte mit 220 gegen 140 Stimmen eine von den Sozialisten, Radikalen und der Rechten eingebrochene Tagesordnung Demarini ab, wonach Ernehrung aufzugeben sei; sodann wurde mit 320 gegen 58 Stimmen die Tagesordnung Mariani abgelehnt, nach welchen die Entscheidung über die Afrikakriege aufgezögert werden sollte. Schließlich wurde mit 242 gegen 91 Stimmen, bei 20 Stimmenentzettelungen, die von der Regierung acceptierte Tagesordnung Gallo-Rubini angenommen, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung Alt nimmt und diesen billigt.

Berlin. Reichstag. Bei sehr schwacher Beteiligung des Hauses wird in der Beratung der Sandwehr vorerst eine Tagesordnung vorgelegt. Bei § 100 a liegt ein Antrag Schneider (stell. Hahn) (nat.-lib.) und Richter (stell. Bölkow) ein, indem sie beklagen, daß die Ausschüsse genüge nicht, um die Waffe der Verhältnisse zur Abgabe ihrer Willensmeinung zu bringen. Bei einer so wichtigen Sache, wie es der Verteidigungswall zu einer Inning sei, müsse es allen Beteiligten nahegelegt werden, sich zu erläutern. Schon die unerlässliche Abgrenzung von den Großherzögen mache eine direkte Mitteilung an jeden Beteiligten notwendig, selbst die Bekanntmachung in der Presse reiche nicht aus, zumal in den zahlreichen Städten wo eine einzelne Zeitungsanzeige zu lehren in der Hülle der Interesse verschwinden und nicht überall gelezen werde.

Minister Bredel spricht sich gegen den Antrag aus. Es werde alles getan, um die wirkliche Wahrheit zu ermitteln, aber der vorliegende Antrag belaste nur die Inning mit Kosten. — Abg. Hahn (Cent.) bemerkt: Richter wäre es, wenn der Antrag lautete:

„Durch besondere Mitteilung und stetliche Bekanntmachung.“

— Abg. Richter modifiziert den Antrag dementsprechend. — Der Abg. Richter modifiziert den Antrag dementsprechend. — Die Regierung ergiebt 58 Stimmen für und 103 gegen den Antrag des Abg. Schneider. Das Haus ist also beschlußfähig. Präsident

b. Buol wird die Sitzung auf 1 Uhr 5 Min. an. Die neue Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet mit der Abstimmung über den Antrag Richter-Schneider, für welchen die Linke, die Bölen, Einzelne vom Centrum, Prinz von Hohenlohe und Schulz-Eupatz stimmen. Die Abstimmung ergiebt 65 für, 130 Stimmen gegen den Antrag, das Haus ist also wieder beschlußfähig. Präsident v. Buol beruft eine neue Sitzung an nach einer halben Stunde Vom 11. der Tagesordnung Servitärstift. (Große Heiterkeit.) Die neue Sitzung beginnt nach 2½ Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Servitärvorlage. Die Beratung beginnt bei der Klasseineinteilung der Orte. Die Kommission hat hier eine Reihe von Änderungen vorgenommen, u. A. soll die vier in die dritte Klasse verlegt werden, außerdem liegen zahlreiche Anträge aus dem Hause vor Berichtigung von Orten in einer höheren Klasse, so ist beispielhaft Kamen, Pößnitz und Blasewitz d. Dr. aus der dritten in die zweite Servitärklasse zu versetzen. Die Bevölkerung der Kommission werden durchweg anstandslos genehmigt, die darüber hinausgehenden Anträge fast durchweg abgelehnt, insbesondere auch die drei lebhaften östlichen Ortschaften betreffend. Nach Erledigung der Klasseineinteilung verzögert sich das Haus. — Abg. Lebeck (Cent.) stellt mit Bedauern fest, daß einige Abgeordnete die Geschäfte des Hauses dadurch verjüngt hätten: es sei doch ratschlagslos und schädigend die Würde des Hauses. — Abg. Singer (Soz.) begrüßt nicht, wohin Abg. Lebeck das Recht nehme, sich als Abgeordneten der Würde des Hauses zu gerieren. Seine eigenen und Singer's Freunde hätten übrigens an der Sitzung teilgenommen. — Abg. Speiser erklärt, er selbst und einige Freunde seien in Unkenntnis der stattfindenden Sitzung durch eine falsche Thür in den Sitzungssaal gelommen, jedenfalls aber absichtlich. — Abg. v. Lebeck: Herr Singer hat mit in seine Freunde vorzutreiben, was ich thun und lassen soll. Die Freunde des Herrn Singer habe ich nicht im Auge gehabt, ebenso wenig die Herren Speiser und Gen. Jedenfalls könnte ich Namen nennen, will es aber nicht tun. — Richtig Sitzung Montag 12 Uhr: Servitärstift, Handwerksvorlage, dann die neue Gewerbe-Novelle betreffend die Konfektionsindustrie.

Berlin. Beide Häuser des Landtags hielten heute Sitzung ab. Bei der ersten Beratung des Griechenthurz, betreffend ein Erwerb von Theilen der Achsen-Militärroute, Ebenbahn machte Minister Thiele auf Grund des Berichts des Kommissars Mittelverhandlungen über das dortige Eisenbahnmängel. Der Unfall sei der schwerste, der seit Jahrzehnten sich im Staatsbahnbetrieb ereignet habe und der so recht geeignet sei, an die latente Gefahr zu gemahnen, die stets im Eisenbahnbetriebe liegt und zu immer größeren Sicherungen angeworben. In dieser Beziehung werde die Befestigung nichts deklarieren und zwar mit Vorbehalt aber doch mit aller möglichen Streng vorgehen. Vicepräsident Dr. Krause gibt dem tiefen Misstrust des Hauses für die von dem Gersdorfer Unglück Betroffenen Ausdruck. Die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Plätzen. Die Besitztumsvorlage wurde dann die sog. Sekundärbahnenvorlage in allen Theilen, neue Nebenbahnen, Unterstützung des Kaufs von Kleinbahnen und Kreisbahnen. Gegen die letzteren stimmt nur das einzige anwesende Mitglied der Griechenwahl betreffend die Regelung der Nichterbsälter in der vom Hause beschlossenen Fassung an. — Der Nat. Blg. wird bestätigt, daß für den Militärausbau im Griechenthurz die Verlängerung nach einem besondren obersten Gerichtshof für Böhmen nach wie vor geltend gemacht werde. Die dort vertretende Meinung soll dagegen gehen, daß im Interesse des Ganzen und auf den Wunsch der übrigen Bundesstaaten ein bürgerlicher König wohl auf diesen Sonderanpruch verzichten könnte. Angenommen wurde noch die sog. Sekundärbahnenvorlage in allen Kleinen und Kreisbahnen. Gegen die letzteren stimmt nur das einzige anwesende Mitglied der Griechenwahl betreffend die Regelung der Nichterbsälter in der vom Hause beschlossenen Fassung an. — Der Nat. Blg. wird bestätigt, daß für den Militärausbau im Griechenthurz die Verlängerung nach einem besondren obersten Gerichtshof für Böhmen nach wie vor geltend gemacht werde. Die dort vertretende Meinung soll dagegen gehen, daß im Interesse des Ganzen und auf den Wunsch der übrigen Bundesstaaten ein bürgerlicher König wohl auf diesen Sonderanpruch verzichten könnte. Angenommen wurde noch die sog. Sekundärbahnenvorlage in allen Kleinen und Kreisbahnen.

Berlin. Die heutige Beschlussfähigkeit des Reichstags war von Mitgliedern der linken Seite des Hauses lästiglich vertrieben, während der Abstimmung betrafen mehrere Mitglieder die freiliegenden Befreiungen unter der Führung des Abg. Gaßmann den Saal durch eine dritte Thür, die überhaupt gar nicht geöffnet sein durfte und wurden infolgedessen nicht mitgezählt. Unmittelbar nach der Abstimmung fanden dann noch verschiedene Sozialdemokratie in den Saal. Die Zahl der sich auf diese Weise der Abstimmung entziehenden Abgeordneten betrug einige Dutzend. Eine Nachzählung der Hälfte bei Beginn der zweiten Sitzung hatte ergeben, daß 210 Abgeordnete im Hause waren, der Reichstag mit einbeschlußlich sein möchte.

Am m. Das Oberlandesgericht lehnte die Wiederauflnahme im Reichskriegs-Schreiber ab.

Wien. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, werden die Kriegsbedingungen der Worte auf eine Kriegsentlastung von 5 oder 6 Millionen L. T. eine Verlängerung der Kapitulation und den Abschluß eines Auslieferungsvertrags beinhaltet. Der Eintritt einer internationalen Kontrolle für die griechischen Finanzen glaubt die Worte bei der oft erprobten griechischen Unzufriedenheit nicht im Falle weiteren Kriegs aufzufinden. Besitz der Grenzregulierung ist die Türkei dem einen der Verträge von 1880 nicht abgenommen, welcher den unsichtbaren griechischen Theil von Epirus Griechenland zusprechen. Diese beiden aber mit seiner noch heute recht bedeutenden muslimischen Bevölkerung lassen wollte.

Wien. Der Kaiser ernannte den Erzherzog Franz Ferdinand zum Oberst-Abt des 7. K.u.K.-Regiments.

Wien. Die Wörther erachten die Richtigkeit eines Ausgleichsprojekts, da die parlamentarischen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. In Österreich es als fraglich erscheinen lichen, ob der Ausgleich, selbst wenn in der Quotenfrage eine Einigung zwischen den beiden Regierungen zu Stande käme, rechtzeitig erneut werden könnte. — Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den allgemeinen Griechenthurz über die Reorganisation der Schwarzgerichte angenommen.

Ziel. Simmliche Arbeiter des Urenials des Österreichischen Lloyd haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Paris. Die Vorhaben der Mächte haben bisher der Worte ihre Gegenwirkung über die Friedensbedingungen noch nicht übertragen. — Wiedergabe aus Wien zeigt: soll der griechische Minister des Außenwesens mehrere Gewaltanteile gewünscht erläutern, Griechenland werde weder einer Kriegsentlastung noch einer Grenzregulierung zustimmen.

Paris. Kammer. In der heutigen stark besuchten Sitzung stellte der Deputierte Gauthier eine Anfrage an die Regierung über deren Orientpolitik. Nachdem der Redner zunächst einen Rückblick auf

Meine Triumphant-Seite

Mit Wahrheit

Mit Wahrheit